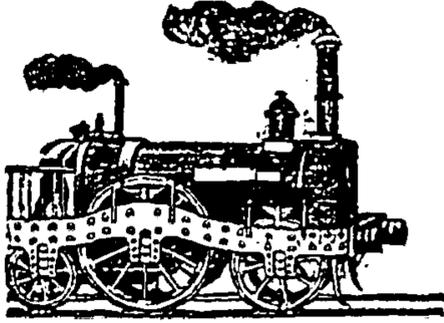


Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend, Inserate müssen Tags zuvor bis Mittag eingehen.

# Lothomotive

Insertionsgebühr für die spätere Seite 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der  Oder.

**Zeitung für alle Stände,**  
verbunden mit dem **Intelligenzblatt für die Städte:**  
**Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Bestenberg, Namslau, Ohlau, Kempen.**

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von **A. Ludwig.**

**Nro. 64.**

**Dels, den 9. Juni**

**1866.**

## Oesterreich will Krieg!

Oesterreich will den Krieg! Was man noch vor wenigen Tagen nur aus Anzeichen schloß, die allerdings keine andere Deutung zuließen, das liegt jetzt aller Welt vor Augen. „Um nicht den Schein der Unfriedfertigkeit auf sich zu laden“, hatte Oesterreich nach vielem vergeblichen Sträuben sich das Versprechen abringen lassen, seinen Platz auf dem pariser Congresse einzunehmen; aber es hätte aufrichtiger gesagt: „um den Schein der Friedfertigkeit anzunehmen“. Alle seine jüngsten Schritte zeigen, daß, nachdem es einmal Truppenmassen auf die Beine gebracht und an der Gränze aufgehäuft hat, die es nicht lange mit dem neugeschaffenen Papiergelde zu erhalten im Stande, Oesterreich jetzt zum Losschlagen entschlossen ist. In verzweifelter Eile sucht es noch vor dem Congresse die Erhaltung des Friedens vollkommen unmöglich zu machen. In Frankfurt am Main führt es in der Bundesversammlung eine Sprache, deren Leidenschaftlichkeit in jenem Hochsitz des deutschen Phlegma's unerhört ist, es überweist, die Verträge mit Preußen zerreißend, die ganze Schleswig-holsteinische Angelegenheit, die doch allerhöchstens zur Hälfte, für Holstein, an den Bund gehört, dem Bundestage zur Entscheidung zu, während das Programm des pariser Congresses als Hauptpunkt die Vermählung wegen Schleswig-Holsteins entwirren will, ja, Oesterreich spricht ungeschert von Bundes-Execution gegen Preußen. Nicht genug, es will auch, ohne den Condominus und gemeinschaftlichen Landesherrn der Herzogthümer zu fragen, die Holsteinischen Stände, vielleicht auch das holsteinische Contingent, einberufen. Ein Armeebefehl jagt den andern. Die bürgerlichen Rechte und Freiheiten werden im Norden und Süden unter Kriegsrecht gestellt. Die österreichischen Gesandten hegen und schüren an allen deutschen Höfen und betreiben die Rüstungen der kleineren und größeren Staaten, als wären es bereits eben so viele österreichische Hilfscorps. In Venetien treibt Oesterreich die arme Bevölkerung, deren waffenfähige Mannschaft über die Berge weggeschleppt wird, um für das verhasste Oesterreich zu bluten und zu sterben, durch doppelte Recrutierung und Zwangs-Anleihen in Verzweiflung. Und will sonst nichts versagen, so kann Oesterreich ja Truppen nach Holstein schicken wollen, um Preußen von hinten zu fassen. Wenn der Bunder nicht brennen will, so versucht Oesterreich es mit dem Bündholz und dem Pechkranz. Ja, die Angst, daß trotzdem es mit dem Congresse gelingen könne, den Frieden zu erhalten, ist in Wien so groß, daß man im letzten Augenblicke, wo Graf Mensdorff im Begriffe steht, nach Paris abzureisen, die elendesten Chicanen nicht verschmäht, um womöglich den Congreß noch zu vereiteln.

Ein wiener Correspondent schreibt vom 2 Juni:

„Der Hauptsatz in der kurzgefaßten Antwort Oesterreichs auf die Einladungen zur Theilnahme an der Con-

ferenz lautet: Die k. k. Regierung sei bereit, an den in Aussicht genommenen Verhandlungen Theil zu nehmen, unter der Voraussetzung jedoch, daß alle Combinationen ausgeschlossen sein werden, die zum Zwecke hätten, der einen oder der anderen eingeladenen Macht eine territoriale Vergrößerung oder einen Machtzuwachs zu verschaffen. Die drei Depeschen nach Paris, London und Petersburg sind gleichlautend.“

Es muß in der wiener Kanzlei wirklich einige Mühe gekostet haben, eine Formel aufzufinden, jede, aber auch jede friedliche Lösung, die im Congresse vorge schlagen werden könnte, im voraus zu beseitigen. Diese Formel ist dafür aber vollkommen gelungen.

Nicht bloß in Deutschland, sondern überall, wo die Menschheit etwas auf die Erhaltung des Friedens giebt, hat Oesterreichs Benehmen Entrüstung hervorgerufen und den übelsten Eindruck gemacht. Man schreibt daraus über Paris vom 3 Juni:

„Die traditionelle Schlaueit der österreichischen Staatsmänner hat in einer mit Vorbehalten aller Art angefüllten Zustimmung zum Congreß-Vorschlage das Remedium zu finden gehofft, durch das sie mit Ehren den Weg aus dem Engpaß herausfinden könnten, in welchen sie die politischen Nothwendigkeiten und Forderungen mit ihrem alterstümlichen Staatskörper hineingeführt. Leider oder glücklicher Weise wohnen auch hinter den Bergen noch Leute, und die Verstimmung, die ich bereits vorgestern als im auswärtigen Amte gegen Oesterreich herrschend signalisiren durfte, hat sich nur vermehrt, nachdem heute die officielle Antwort des wiener Cabinets vom Fürstlichen, „Deutsche überreicht worden. Ein französischer, reißt sich den Bauch wohl in der Lage ist, die Situation Charakteristiken Joh. v. demzufolge heute Morgen war Schloffer's würdig an man denn, daß wir unter glänzend geschriebene Abhandlungen der österreichischen Regierung Jordan „Die Welle und das Ohr,“ zum Congreßgedeißvolle wie anziehende Darlegung der ungeschmälert Ing von der einfachsten Erklärung des mes lassen zu vorgang bis zum feinsten psychologischen Res ausgehewieser Aufsatz und die ausgezeichnete Abhandlung delndenermann Peltner über „Goethe's Stellung zur lich maen Kunst seiner Zeit“ sind zwei Beiträge von so auf diendem Werthe, daß sie allein ganze Jahrgänge an gegenüberfächlicher Zeitschriften aufwägen und die hervor Friedere Bedeutung der Monatshefte hinlänglich bewäh einandelauch der Aufsatz „Was ist Musik“ von dem eben nung s hannoverschen Capellmeister Bernhard Scholz, augenblic biographische Beitrag „Die Familie Herrschel,“ überhaupd. von Mädler, sowie die kleineren Artikel des Minister-rbienen volle Anerkennung. Ganz besonders le der Hand ist ferner die Beschreibung einer Besteigung des matische Gichrocatepell in den Anden, die mit sehr gut schalow seine Illustrationen versehen ist. Ueberhaupt ent möglich zugesagt hat, des Westermann'schen Unternehmens können noch gar vieler, portresslicher Holzschritte.“